

Gärten von Jegensdorf

Gespräch mit Herrn Benjamin Bosshard

Herr Bosshard, Sie haben sich freundlicherweise bereit erklärt, uns etwas über Ihren Garten zu erzählen. Im Jegensdorfer möchten wir im Rahmen einer lockeren Reihe Texte über Gärten veröffentlichen. Daher freuen wir uns natürlich sehr, dass Sie uns Einblick gewährt haben in Ihre sehr beeindruckende, wunderschöne Gartenanlage.

Es ist eine besondere Welt, die sich hinter einem unauffälligen Gartentor verbirgt.



Wie ist es zu dieser Gartenanlage gekommen?

Im Jahr 2015 haben wir das Haus gekauft. Wir hatten etwas mit Umschwung gesucht, und das haben wir hier gefunden. Ich bin Gärtner von Beruf und genieße es sehr, Zeit im Garten zu verbringen. Die Kinder waren damals noch kleiner und für uns alle bedeutet Umschwung mehr Lebensqualität. Der ursprüngliche Umschwung bestand aus einer Wiese. Dies war für uns ein grosser Vorteil, da wir unseren Garten frei gestalten und ein Konzept erarbeiten konnten, das zu uns und zum Haus passt. In einer ersten Etappe nahmen wir die dringendsten Arbeiten in Angriff wie einen Sitzplatz mit Feuerring sowie den Sitzplatz für die Mieter.

Haben Sie gleich zu Beginn ein klares Konzept erstellt mit den Vorgaben, von dem dann nicht mehr abgewichen wurde?

Ja, wir hatten ein klares Konzept. Mit der Planung begannen wir 2021. Für gewisse Elemente wie den Teich, den Pool und die Sauna brauchten wir eine Baubewilligung, deswegen benötigten wir sowieso einen Gestaltungsplan. Darauf wurden

auch die prägenden Elemente wie Bäume und Felsen definiert. Die genaue Positionierung und Ausrichtung der Bäume und Felsen wird beim Bauen definiert.

Was waren Ihre Wünsche, Ihre Ziele? Welches Ihr wichtigstes Ziel?

Ein Wunsch war Wasser im Garten. Zum Baden aber auch für die Natur. Dies ästhetisch und funktional umzusetzen, stellte sich nicht ganz einfach dar. Darum entschieden wir uns für einen Pool und einen separaten Teich. Ein zweiter Wunsch war eine Sauna, von der man in die Natur schauen konnte. Ich hatte die Vorstellung einer Oase wie an einem voralpinen Bergsee, umgeben von Felsen, Föhren, Moos, Farnen und Heidelbeeren. Durch geschicktes Platzieren der Bäume und Felsen konnten wir dort Sichtschutz schaffen, wo wir Privatsphäre benötigten, ohne den Garten gegen aussen abzuschotten. Der Sichtschutz wirkt leicht und natürlich und ein Gespräch mit den Nachbarn ist nach wie vor möglich.



Wie würden Sie Ihre Gartenanlage beschreiben?

Kurz gesagt, es ist ein naturnaher, aber gestalteter Garten! Die Linien sind klar, die Höhen definiert und es gibt ein Pflanzenkonzept. Insbesondere mit den Bäumen haben wir verschiedene Räume geschaffen, die über das ganze Jahr verschieden genutzt werden können.

Wie lange dauerte es, bis die Anlage fertiggestellt war?

2015 bauten wir die erste Etappe mit den wichtigsten Massnahmen wie einen Sitzplatz. Für den grossen Gartenumbau begannen wir Anfang 2021 mit der Planung und im Mai des darauffolgenden Jahres war sie fertig.

Wie ist es mit dem Unterhalt?

An sich ist der Garten pflegeleicht. Dazu braucht es aber das nötige Fachwissen. Es ist schon so, dass alles seine Pflege braucht. Aber auch eine klassische Rasenfläche wird in der

Pflege oft unterschätzt. Einmal im Jahr müssen die Formgehölze und Hecken geschnitten werden, Unkraut muss früh erfasst werden und natürlich benötigt auch der Pool Unterhalt. Wichtig ist, dass man regelmässig dranbleibt und dass man Freude daran hat.

Was ist Ihr persönlicher Bezug zu Gärten?

Ich bin mit einem grossen Nutzgarten aufgewachsen. Unsere damalige Nachbarin, die Gärtnerin war, und mein Grossvater als Ingenieur Agronom haben mein frühes Interesse an der Natur geweckt. Als Jugendlicher durfte ich im Botanischen Garten schnuppern gehen und war so fasziniert, dass ich dort die Lehre als Gärtner, Fachrichtung Stauden und Kleingehölze absolvierte.

Was ist Ihr beruflicher Werdegang? Ihre beruflichen Erfahrungen?

Nach der Lehre arbeitete ich in einer Baumschule und leitete eine Staudenabteilung, danach wechselte ich in den Gartenbau, und schon früh machte ich mich selbstständig. Ich absolvierte verschiedene Weiterbildungen, zunächst als Gartenbau Polier und dann als Betriebswirtschaftler des Gewerbes.

Im Jahr 2008 gründete ich das Unternehmen Creagärten, welches 2019 mit der Firma Gartenkultur fusionierte. Ende letzten Jahres bin ich aus dem Unternehmen ausgestiegen und habe alle Anteile verkauft. Nun stehen neue Projekte an.

Hat die Gartenbaubranche Mühe, Fachkräfte zu finden?

Ja, durchaus! Umso wichtiger ist es, junge Berufsleute auszubilden und ihnen den schönen Beruf auch näherzubringen und ihnen die Augen zu öffnen, damit sie nach der Ausbildung auch in der Branche bleiben. Und die Unternehmen müssen realisieren, wie wichtig es ist, dass sie zu ihren Mitarbeitenden Sorge tragen.

Wie würden Sie einem Schüler, einer Schülerin in einer Abschlussklasse eine entsprechende Lehre schmackhaft machen?

«Göht ga schnupper!»

Es ist sehr wichtig, dass sich die Schülerinnen und Schüler umschauen, möglichst viel schnuppern gehen und Betriebe kennen lernen, in denen sie dann auch selbst Hand anlegen dürfen.

Was möchten Sie uns zum Schluss noch mitgeben?

Einen Garten haben zu dürfen ist ein Riesenprivileg; umso wichtiger ist es, dass er so gestaltet ist, dass man ihn auch nutzen kann. Ein Garten ist eine Erweiterung von Wohnraum und eine Aufwertung des Grundstücks.

Herr Bosshard, wir danken Ihnen für das spannende, informative Gespräch und wünschen Ihnen und Ihrer Familie weiterhin viel Freude in Ihrer schönen Gartenanlage.

Sue Siegenthaler, Infokommission

